

Klatsch und Tratsch herkamen. Pip drängte sich zur Theke, während Clay einen Platz an einem Tisch fand, der so weit wie möglich von der Bühne entfernt stand.

Die Gespräche um ihn herum waren von der üblichen Art: das Wetter und der Krieg, und beides war nicht besonders verheißungsvoll. Weit im Westen, im Endland, hatte es eine große Schlacht gegeben, und den Gerüchten zufolge war sie nicht besonders gut verlaufen. Eine ganze Armee der Republik, die zwanzigtausend Mann umfasste und von einigen Hundert Söldnertruppen unterstützt wurde, war von einer Herzwyld-Horde überrannt worden. Die wenigen, die davongekommen waren, hatten sich in die Stadt Castia zurückgezogen und wurden nun dort belagert. Sie mussten Krankheit und Hunger trotzen, während sich der Feind

außerhalb der Mauern an den Toten gütlich tat. Außerdem war der Boden heute Morgen ein wenig gefroren gewesen, was für den frühen Herbst recht ungewöhnlich war.

Pip kehrte mit zwei Krügen und zwei Freunden zurück, die Clay nicht kannte und deren Namen er – kurz nachdem sie ihm mitgeteilt worden waren – schon wieder vergessen hatte. Aber es schienen eher nette Kerle zu sein. Clay konnte sich bloß keine Namen merken.

»Du warst also bei der Truppe?«, fragte der eine. Er hatte strähnige rote Haare, und sein Gesicht war eine postpubertäre Masse aus Sommersprossen und angeschwollenen Pickeln.

Clay nahm einen tiefen Zug aus seinem Krug, setzte ihn ab und sah zu Pip hinüber, der immerhin den Anstand besaß, beschämt zu wirken. Dann nickte er.

Die beiden warfen sich einen verstohlenen Blick zu, dann beugte sich Sommersprose über den Tisch. »Pip sagt, ihr Jungs habt den Kaltfeuerpass drei Tage lang gegen tausend wandelnde Tote gehalten.«

»Ich hab zwar nur neunhundertneunundneunzig gezählt«, berichtigte ihn Clay. »Aber ganz schön viele waren das schon, ja.«

»Er sagt, ihr habt Akatung den Schrecken getötet«, meinte der andere, dessen Versuch, sich einen Bart wachsen zu lassen, lediglich ein paar flaumige Büschel hervorgebracht hatte, über die die meisten Großmütter höhnisch gelacht hätten.

Clay nahm noch einen Schluck, dann schüttelte er den Kopf. »Wir haben ihn bloß verletzt. Aber ich hab gehört, dass er später in seinem Nest gestorben ist. Friedlich. Im Schlaf.«

Sie wirkten enttäuscht, dann jedoch stieß Pip den einen mit dem Ellbogen an. »Frag ihn nach der Belagerung von Hohlberg.«

»Hohlberg?«, murmelte Flaumi, und seine Augen wurden so groß wie Hofmünzen. »Warte mal, meinst du die Belagerung von Hohlberg? Dann war die Truppe, in der du gedient hast ...«

»Die *Saga*«, beendete Sommersprosse den Satz mit großer Ehrfurcht. »Du bist in der *Saga* gewesen.«

»Ist schon eine Weile her«, sagte Clay und zupfte an einem Knötchen in dem verzogenen Holz der Tischplatte vor sich. »Aber der Name klingt vertraut.«

»Hui«, seufzte Sommersprosse.

»Du willst mich veräppeln«, brachte Flaumi hervor.

»Also ... hui«, sagte Sommersprosse noch

einmal.

»Du willst mich veräppeln«, wiederholte auch Flaumi, der offenbar nicht überboten werden wollte, wenn es um den Ausdruck des Unglaubens ging.

Darauf sagte Clay nichts mehr, sondern nippte nur noch an seinem Bier und zuckte mit den Schultern.

»Dann kennst du den Goldenen Gabe?«, fragte Sommersprosse.

Ein weiteres Zucken. »Ja, ich kenne Gabriel.«

»Gabriel!«, trillerte Pip und vergoss ein wenig von seinem Bier, als er verwundert die Hände in die Luft warf. »»Gabriel, sagt er. Großartig.«

»Und Ganelon?«, fragte Flaumi. »Und Arcandius Moog? Und Matrick Schädeltrommler?«